

Andacht 01.02.2026, Letzter So. n. Epiphania; Sabine Klatt (Diakonin/Prädikantin)

Für die Evangelischen Christen ist heute *der letzte Sonntag nach Epiphania*. Für die katholischen Christen ist morgen, am 2. Februar *Mariä Lichtmess*. Damit schließt sich der weihnachtliche Festkreis.

Es gibt einen alten Spruch, der heißt: Das Tageslicht soll „an Weihnachten um einen Hahnentritt, an Neujahr um einen Männerschritt, an Dreikönig um einen Hirschensprung und an Lichtmess um eine ganze Stund“ länger werden. - In der Bibel ist das Licht immer auch ein Zeichen der Nähe Gottes. Das ist schön.

Ich freue mich, dass wir auf diese Weise miteinander verbunden sind – im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Lied: Wie schön leuchtet der Morgenstern (EG 70)

Bibeltext: 2. Mose 3,1-8

Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Wüste hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. Da sprach er: Ich will hingehen und diese wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land! Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Geschrei über ihre Bedränger habe ich gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie aus diesem Lande hinaufführe in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter.

Liebe Leser*innen.

Manchmal ist das so: Da möchte ich jemanden besuchen. Und ich komme in ein Krankenzimmer. Im Krankenhaus. Und dann sehe ich da zwei Damen in ihren Betten. Beide haben ein Nachthemd an. Die Haare sind einfach glattgekämmt. Dann frage ich: „Frau Müller?“ „Ja, das hier bin ich doch!“, ruft Frau Müller. Ich habe doch tatsächlich Frau Müller nicht erkannt. Sie sah ganz einfach anders aus – in ihrem Nachthemd. Aber jetzt erkenne ich sie. Ich schaue ihr ins Gesicht, erkenne ihre Stimme. Mir ist es ein bisschen peinlich. Ich hatte sie irgendwie ganz anders in Erinnerung. Ich bitte um Entschuldigung. „Ach, das ist doch nicht so wichtig“, sagt Frau Müller. Zum Glück: Frau Müller freut sich. „Ach“, sagt sie, „aber jetzt sind Sie ja da. Schön, dass sie mich besuchen.“ Oh, oh, denke ich, was man alles vergessen kann!

Dann lese ich diese Geschichte in der Bibel. Die hatte ich doch auch schon mal gehört. Was Mose da alles vergessen hat! Unglaublich. Ein hebräisches Kind ist er ganz zu Anfang gewesen. In einem Binsenkörbchen auf dem Nil, da hatte ihn seine Mutter in ihrer Not als Baby ausgesetzt. Gott hat ihn gerettet. Ein ägyptischer Königssohn ist er gewesen. Im Hause der Prinzessin ist er aufgewachsen. Nichts mehr ist davon da. Keine edlen Gewänder, keine Diener, die ihm kühlen Wind zufächeln oder leckere Weintrauben reichen, Musik spielen.

Nein, da steht Moses jetzt in der heißen Sonne, mit dem Schäferstock. Und einem Umhang, der ihn vor der Sonne schützt. Statt Trauben – einen Schlauch mit Wasser. Statt Musik – das Blöken der Schafe. Alles weg, was er einmal war. Es ist heiß. Mose schaut in die Landschaft. Er döst vor sich hin und lässt den lieben Gott einen guten Mann sein. Langsam wird es Abend. Da sieht er einen Dornbusch. Irgendwas stimmt nicht. Der Busch verbrennt nicht. Er brennt immer weiter. Das Feuer leuchtet in der Dämmerung. Mose hört eine Stimme aus dem Busch. Sie ruft ihn. Sie sagt: „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Mein Name ist: Ich bin, der ich bin. Ich werde dich und das ganze Volk Israel in das Land bringen, wo Milch und Honig fließen.“ Ja, Gott ist wirklich ein guter Mann. Er will Mose und den Israeliten helfen. Gott hat nicht vergessen, wer Mose ist. Er hat nicht vergessen, dass die Menschen ihn brauchen. Da fällt Mose wieder ein: Da war doch das Gebet, das die Mutter mit ihm als Kind betete. Er weiß es doch noch. Das hat er nicht vergessen. Wissen Sie das Gebet noch, was Sie als Kind gebetet haben? Ich bin klein, mein Herz ist rein... Müde bin ich, geh zu Ruh ... Lieber Gott, mach mich fromm ...

„Lieber Gott“ – kann ich das einfach noch immer so sagen?, fragt sich Mose. „Ich bin derselbe Gott“, hatte Gott gesagt. „Ich bin immer derselbe. Ich bin der, den du als Kind kanntest, und der, der dir jetzt hier in dem Feuerschein begegnet. Ich bin derselbe, der dir half, als du in Gefahr warst. Ich vergesse dich nicht. Und wenn du mich vergisst – schlimm, das kann schon passieren -, ich aber vergesse dich nicht. Du findest mich wieder, wenn du mich brauchst.“ - Liebe Leser*innen, heute könnten wir ganz viele Kerzen auf den Altar stellen. Sie erinnern uns: Die katholischen Christen feiern morgen, am 2. Februar, *Mariä Lichtmess*. Im Gottesdienst an Mariä Lichtmess werden die Kerzen für das ganze Jahr geweiht. Die, die in der Kirche leuchten, wie die Flammen vom Dornbusch geleuchtet habe. Und die, die die Menschen sich mit nach Hause nehmen wollen. Die sie dann übers Jahr immer anzünden können, wenn sie sich daran erinnern: Gott vergisst uns nicht. Er hört uns. Er hilft uns. Wenn ein Gewitter ist, dann zündet man die Kerzen an. Wenn man betet, wenn man aus dem Gebetbuch liest. Wenn einer krank ist. Immer, wenn man sich erinnern will: Gott vergisst uns nicht, selbst wenn es draußen donnert und blitzt. Und wenn wir ihn vergessen? Dann sagt er: „Komm her. Schön, dass du jetzt da bist. Ich bin der, der ich schon immer war, dein ganzes Leben lang. Wir beide gehören zusammen. Immer.“ Amen.

Fürbittengebet

Herr, mein Gott. Manchmal bin ich traurig. Dann lass dein Licht in meine Traurigkeit scheinen. Manchmal bin ich verärgert – über mich und über andere. Dann lass dein Licht in solche Momente ausstrahlen. Manchmal bin ich unzufrieden mit meinem Leben. Dann lass dein Licht meine Verhältnisse durchleuchten. Manchmal bin ich einsam, komme mir so verlassen vor. Dann lass dein Licht in mein Leben leuchten. Manchmal bin ich hart und ungerecht anderen gegenüber. Dann lass dein Licht meine Verhärtungen erwärmen. Manchmal denke ich: keiner liebt mich mehr. Dann lass dein Licht in meinem Herzen glühen. Herr, mein Gott. Ich danke dir, dass dein Licht mir zum Heil scheint. – Vater unser im Himmel, ...

Segen

Jesus Christus, das Licht der Welt, segne euch. Er begleite euch. Er schenke euch Hoffnung. Er lasse sein Licht in euer Leben scheinen, damit es euch wärmt und tröstet und leitet. Amen
+++

Bleiben Sie behütet und gesund!
Es grüßt Sie herzlichst, Ihre Sabine Klatt